



Konzept GenossenschaftsHaus

Trostbergerstraße 53-59, 84503 Altötting

Kurze Geschichte

Das 1921-22 erbaute Gebäude, nach dessen Architekten die angrenzende Hermann-Selzer-Straße benannt ist, diente in der schwierigen Situation nach dem Ende des 1. Weltkriegs dazu, dringend benötigten – und bezahlbaren - Wohnraum für die wachsende Bevölkerung, gerade auch für die Arbeiterschaft, zu schaffen. Dies geschah unter dem Schirm der gemeinnützigen *Altöttinger Baugenossenschaft*. Nach dem Aufgehen dieser in der *Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Waldkraiburg (WSGW)* im Jahre 2016, wurden Grundstück und Haus im September 2020 Teil des *SauRiassl Syndikats* und gingen in das Eigentum der *SauRiassl GmbH* über.

Wir möchten den Grundgedanken, welcher hinter der einstigen Erbauung steckte, fortführen und haben mit dem vorliegenden Konzept ein zukunftsfähiges, ökologisches und gemeinwohlorientiertes Projekt entwickelt. Dazu zählen unter anderem sozialverträgliche Mieten, selbstbestimmtes Wohnen sowie ein Beitrag zu einer positiven Quartiersentwicklung. Weiter machen die Umsetzung von Mieterstrom und eines Mobilitätskonzepts das *GenossenschaftsHaus* zu einem Leuchtturmprojekt über die Region hinaus.

Zahlen

Gesamtwohnfläche derzeit (=Bestand): ca. 805qm, aufgeteilt auf 17 Wohneinheiten

Aktuell bewohnte Wohnfläche: ca. 340qm (8 Wohnungen) in zwei Hauseingängen

Energieversorgung: Umstieg von Gas auf Fernwärme des *ESW Altötting* (Nov. 2020)

Zeitlicher Ablauf

2021	Konzept & Planung
2022	Gründung der Projektgruppe (künftige Mieter)
2022 - 2023	Renovierung & Ausbau der Dachgeschosse zu vollwertigen Wohnungen Energetische Grundsanierung des Gebäudes



**selbstbestimmt.
ökologisch.
gemeinschaftlich.
solidarisch.**



Das GenossenschaftsHaus im 21. Jahrhundert

Gemeinschaftliches Wohnen

Gemeinschaftsräume
Solidarisches Miteinander
Gemeinschaftsgarten mit Urban Gardening
Share & Repair Kultur (z.B. gemeinsamer Waschraum)

Selbstbestimmtes Wohnen

Bestimmende Hausgemeinschaft (z.B. bei Neuvergabe von Wohnungen)
Genossenschaftlicher Grundgedanke

Ökologisches Wohnen

Erhalt bestehender Bausubstanzen (Stichwort graue Energie)
Wiederverwendung bereits verbauter Baumaterialien (z.B. Fenster, Dachschindeln, Balken)
Energetische Sanierung
Mieterstrom vom eigenen Dach
Grauwassernutzung
Klimaneutrales Wohnen

Sozialer Wohnraum

Dauerhaft günstige Mieten durch die Neutralisierung des Eigentums
Hohe Flexibilität und fair, da ohne Belegungsbindung

Generationsübergreifendes Wohnen

Wird durch unterschiedlich große Wohnungsschnitte begünstigt

Mobilitätskonzept

Autofreie(re)s Wohnen, Carsharing als Teil des Projekts
E-Mobilität
gemeinsames Lastenfahrrad
Reduzierung von Stellplätzen

Netzwerk SauRiassl Syndikat

Verbund mit anderen Wohnprojekten in der Region
Möglichkeit der Quartiersentwicklung mit der WSGW



**selbstbestimmt.
ökologisch.
gemeinschaftlich.
solidarisch.**



Daten zur geplanten Sanierung

Sanierungskosten gesamt	1.6 Mio. €
Bisherige Planungskosten (März 2022)	60.000,- €

	Stand 2021	Nach der Sanierung
Wohnfläche	805 qm	1070 qm
Wohnfläche vermietbar	340 qm	1070 qm
Bewohner	11	17-27
Anzahl der Wohnungen	17	16
Gemeinschaftsräume	-	1
Vermietbare Wohnungen	8	17
Wohnungsgrößen zwischen	21 und 57 qm	48 und 82 qm
Kaltmiete	3,50 €/qm	ca. 7,00 €/qm
Warmmiete (inkl. Heizung)	6,00 €/qm <i>120T kWh/Jahr</i>	ca. 8,00 €/qm <i>ca. 48T kWh/Jahr</i>
Energiestandard	1922	KfW 85
Mieterstrom	-	ca. 40 kWp Photovoltaik
Stromproduktion/ Jahr	-	ca. 45T kWh

Klimaneutrales Wohnen

CO ² Einsparung durch Stromproduktion/ Jahr	100%= ca. 12.950kg
<i>Strommix</i>	<i>*0,37kg/kWh x 35.000kWh= 13,0T</i>
<i>Mieterstrom</i>	<i>*0,00kg/kWh x 35.000kWh= 0,0T</i>
CO ² Einsparung durch energetische Sanierung/ Jahr	71% = ca. 18.700kg
<i>Erdgas</i>	<i>*0,22kg/kWh x 120.000kWh= 26,4T</i>
<i>Fernwärme vor Sanierung</i>	<i>*0,16kg/kWh x 120.000kWh= 19,2T</i>
<i>Fernwärme nach Sanierung</i>	<i>*0,16kg/kWh x 48.000kWh= 7,7T</i>

*Quelle: Umweltbundesamt

selbstbestimmt.
ökologisch.
gemeinschaftlich.
solidarisch.



Gebäudezustand

Bauteil	Zustand
Fenster	Einige Fensteröffnungen wurden zugemauert und unterschiedliche, vor allem Plastikfenster, wurden über die Jahre eingebaut. Keines der Fenster genügt mehr den energetischen Vorgaben, die Fensterläden sind am Ende ihrer Lebenszeit.
Außentüren	Die Außentüren entsprechen weder aktuellen Standardmaßen noch den Energetischen Vorgaben. Außerdem verschlissen.
Wohnungseingangstüren	Entsprechen nicht den Brandschutz-Anforderungen und sind alle verschlissen.
Bäder	Total veraltet, die „modernsten“ Bäder sind mindestens 30 Jahre alt und viel zu klein. Sie entsprechen aktuellen Hygiene Standards nicht und sind teilweise ohne Dusche/Badewanne.
Sanitärinstallation	Die Wasserleitungen sind größtenteils veraltet und zu klein dimensioniert. Keine Zirkulation in mehreren Strängen. Alle Leitungen müssen aus Hygienegründen komplett erneuert werden.
Heizungssystem	Die verbauten Leitungen müssen bis zur Kellerverteilung erneuert werden, die im Bestand befindlichen Fittings wurden nicht systemgerecht gegen Korrosion geschützt und sind in einem entsprechend schlechten Zustand. Die Heizkörper sind für die derzeitige Heizlast zu gering dimensioniert und energetisch unvorteilhaft positioniert.
Treppenhäuser	Sind brandschutztechnisch nicht mehr zulässig (Wohnungs- und Kellertüren nicht dicht, keine Entrauchung, zu viele Geschosse, Treppe ist brennbar)
Dachstuhl	Keine Dämmung vorhanden, die Gauben sind absturzgefährdet (Wände auf Sparren gemauert), der Dachaufbau ist sehr witterungsanfällig, da keine Verschalung und Abdichtung unter den Schindeln. Die teilweise verbauten Glasschindeln sind nicht mehr zulässig (Brandschutz). Kamine werden nicht mehr benötigt und sind teilweise einsturzgefährdet. Die Dachrinnen und Fallrohre sind am Ende ihrer Standzeit.
Böden	Alle Böden in den Wohnungen und Treppenhäusern sind verschlissen, zumeist beschädigt durch die zur Abrissvorbereitung erfolgte Schadstoffsuche der Vorbesitzer.
Keller	Der Keller ist trocken und gut dimensioniert – die Treppenabgänge sind jedoch größtenteils zu klein und zu steil ausgeführt.
Außenwände	Das Mauerwerk ist trocken, jedoch von der Stärke sehr sparsam bemessen (EG 40cm, OG 30cm) – der Außenputz ist dem Alter entsprechend schlecht und an vielen Stellen mit unterschiedlichen Materialien ausgebessert.



**selbstbestimmt.
ökologisch.
gemeinschaftlich.
solidarisch.**



selbstbestimmt.
ökologisch.
gemeinschaftlich.
solidarisch.

Visualisierungen der Bauplanung



**selbstbestimmt.
ökologisch.
gemeinschaftlich.
solidarisch.**

Pressespiegel (Auswahl zum Genossenschaftshaus)

Fernsehbeiträge

Wohnen im Syndikats-Haus

BR | Quer | Januar 2022

<https://www.youtube.com/watch?v=a1VekU1LNAQ>

SauRiassl Syndikat: Erschwinglichen Wohnraum gemeinsam schaffen

BR | Abendschau | März 2020

<https://youtu.be/DvRK6P9hzWA>

Selbst gegen die Wohnungsnot

BR24 | Januar 2020

<https://fb.watch/bkrYdHZCnF/>

Radiobeiträge

Altötting: Selbstbestimmtes Wohnen mit dem SauRiassl Syndikat

BR | März 2020

Zeitungsberichte

Neue Perspektive für das Genossenschaftshaus | Alt-Neuöttinger Anzeiger | 10. Mai 2019

Neue Perspektive für das Genossenschaftshaus

Abriss könnte durch ein Tauschgeschäft verhindert werden – Suche nach geeignetem Grundstück läuft

Altötting. „Die Zeichen stehen auf Abriss“ – so lautete der Untertitel des Berichtes, den der *Anzeiger* Ende Januar anlässlich des Auszuges des letzten Mieters aus dem Genossenschaftshaus an der äußeren Trostberger Straße veröffentlichte. Mittlerweile stimmt das nicht mehr: Noch ist es zwar nicht ausgeschlossen, dass das nicht unter Denkmalschutz stehende, historisch wie architektonisch aber bedeutende Gebäude abgerissen wird, doch die Chancen, dass es stattdessen stehen bleibt und grundlegend saniert wird, sind schlagartig gestiegen.

Das ist in erster Linie den Bemühungen von Anton Grundner zu verdanken, der sich massiv für den Erhalt des Gebäudes einsetzt und vor diesem Hintergrund das Gespräch mit der Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Waldkraiburg (WSGW), in deren Eigentum die Immobilie ist, seit die Altöttinger Wohnungsbaugenossenschaft 2016 in sie aufgegangen ist, gesucht hat.

Tauschbereitschaft bei Ortstermin bestätigt

Dieses hat gefruchtet: Die WSGW zeigt sich offen und ist bereit, die Immobilie abzugeben. Voraussetzung ist, dass sich ein gleichwertiges Grundstück findet, das eingetauscht werden kann, wie Werner Meisenacker, einer der drei Vorstände der WSGW, bei einem Ortstermin an der Trostberger Straße, wo es konkret um



Bei einem Gespräch vor Ort loteten sie die Möglichkeiten für einen Erhalt des Genossenschaftshauses an der äußeren Trostberger Straße aus (von links): WSGW-Vorstand Werner Meisenacker, Ulrike Bubl, Hans Steck, Konrad Heuwieser, Anton Dingl, Anton Grundner, David Pietzka und Marcel Seehuber. – Foto: Hölzlwimmer

die Anwesen Nummer 53 bis 59 geht, bestätigte.

Bei diesem Treffen dabei waren neben den FW-Räten Konrad Heuwieser und Anton Dingl auch Marcel Seehuber, David Pietzka und Ulrike Bubl als Vertreter des „SauRiassl-Syndikats“ – und das aus gutem Grund: Nach dem Vorbild des Altöttinger Mieter-

konvents (AMK), dem sie selbst angehören, wollen sie in dem Hermann-Selzer-Haus, wie das 1921 erbaute Genossenschaftshaus nach dem Architekten, der es geplant hat, auch genannt wird, ein gemeinschaftliches und ökologisches Wohnprojekt umsetzen. Bewohner sollen selbstbestimmt und nach solidarischen Grund-

sätzen zusammenleben können: „Die Vergesellschaftung des Eigentums stellt dabei dauerhaft günstige Mieten sicher“, sagen sie. Dass sich das Gebäude bestens eignen würde, dessen sind sie sich sicher: Ein gemeinsamer Garten, Gemeinschaftsräume, Car-Sharing, ein solidarisches Miteinander und ein reduzierter ökolo-

gischer Fußabdruck nennen sie unter anderem als Vorteile. Zur Umsetzung des Projekts sind sie auf der Suche nach Interessenten.

Das ist freilich erst der zweite Schritt, der nur folgen kann, wenn der erste gelingt – sich das rund 2000 Quadratmeter große Areal zu sichern. Die Fühler nach Tauschgrundstücken haben Seehuber und Pietzka schon ausgestreckt, mögliche Objekte bzw. Flächen haben sie bereits ausgemacht.

2000 Quadratmeter und 20 Wohneinheiten

Welche Anforderungen erfüllt werden müssten, stellte Werner Meisenacker klar. Das Areal müsste sich zum einen in ähnlich guter Lage befinden, also unter anderem zentrumsnah und in fußläufiger Distanz zu Geschäften. Zum anderen müssten Größe und Baurecht passen. Es geht um knapp 2000 Quadratmeter und um jene 20 Wohneinheiten, welche die WSGW für die Immobilie an der Trostberger Straße vorgezogen hat.

Möglich wären, so der WSGW-Vorstand, auch zwei oder drei kleinere Grundstücke, die dieser Vorgabe in Summe entsprechen. Gelingen dies, stehe man dem Vorhaben aufgeschlossen gegenüber: „Wenn es geht, unterstützen wir es. Wir werden das Haus nicht auf Biegen und Brechen weggreifen.“ Eile sei seitens der WSGW nicht geboten, da sie auf Sicht ohnehin

mit zwei anderen Großprojekten beschäftigt sei.

Dass es bei der Sanierung alter Gebäude, die den Aufwand auch wert sind, nicht allein um die Schaffung bezahlbaren Wohnraums geht, stellte Ulrike Bubl klar. „Es wäre schade, sie wegzureißen. Wenn immer nur neue Häuser entstehen, dann bekommt man eine Trabantenstadt, das wäre nicht Altötting-würdig.“ Das Genossenschaftshaus lohne den Einsatz jedenfalls – zum einen, „weil so etwas heute nicht mehr gebaut wird“, zum anderen, weil die Bausubstanz vergleichsweise gut sei und die Schritte der Wohnungen passen: „Da kann man was draus machen.“

Die Initiative zum Erhalt des Hermann-Selzer-Hauses gestartet hatte – wie berichtet – Anton Grundner. Die Motivation, die ihn hatte aktiv werden lassen, war im Grunde genommen dieselbe: Die Sorge um den Erhalt historischer Architektur trieb ihn ebenso an wie das Bemühen um die Schaffung günstigen Wohnraums. Letzterer sei im Falle des Genossenschaftshauses durch eine Sanierung besser zu erreichen als durch einen Neubau. Sollte sich das Tauschgeschäft realisieren lassen, sähe er eine „Win-Win-Situation“. Das Gebäude – bezahlbarer Wohnraum inklusive – bliebe erhalten. Und die WSGW hätte ein anderes Grundstück, auf dem sie ihre Neubaupläne umsetzen könnte – und das mit dem Vorteil, nicht durch Abbruchkosten belastet zu sein. – sh

**selbstbestimmt.
ökologisch.
gemeinschaftlich.
solidarisch.**

Das Genossenschaftsgebäude in Altötting hat Vorrang

Sauriassl-Syndikat ist mittlerweile bei drei Projekten in drei Landkreisen aktiv, ein weiteres wird in Betracht gezogen

Von Karlheinz Jaensch

Niedertaufkirchen/Altötting. Günstiges Wohnen in gemeinschaftlicher Verantwortung – diese Idee vom Genossenschaftswohnen wollen die Verantwortlichen des Sauriassl-Syndikats weiter vorantreiben. In Anlehnung an den „Altöttinger Mieter Konvent“ (AMK), sind sie mittlerweile auch in den Landkreisen Mühldorf und Rottal-Inn unterwegs. Wie es dort läuft, stellen die Vorstände David Pietzka und Marcel Seehuber jetzt bei der zugleich als Mitgliederversammlung des Vereins als auch als Gesellschafterversammlung der GmbH deklarierten Syndikatsversammlung in Niedertaufkirchen vor.

Aus der Bilanz von 2018 geht hervor, dass das Niedertaufkirchner Projekt „ConnectionHouse“ für über 516 000 Euro gekauft wurde, wovon vier Prozent als Eigenmittel zu Buche standen, der Rest über Bankkredite und Fremdfinanzierung gestemmt wurde. Der Ausbau schreite voran, teilen Pietzka und Seehuber mit. Die erste neu erstellte Wohnung sei bereits bezogen.

Eine Führung durch die „Baustelle“ ConnectionHouse zeigte, dass die Vereins- und GmbH-Verantwortlichen keine Zeit verschwenden wollen. Die großen, ehemaligen Wirtsräume werden zu Wohnungen umgebaut, bereits



In Niedertaufkirchen sind die Arbeiten voll in Gange. Das Dach des „ConnectionHouse“ wird energetisch saniert und erhält Solarmodule. – Fotos: Jaensch

bestehende Wohnungen sind vermietet, können aber mit Einverständnis der Gemeinschaft umgestaltet werden. Das Dach wird isoliert, viele neue isolierte Fenster sind bereits eingebaut, das ganze Haus soll dank neuer Türen und weiterer Maßnahmen KfW-Effizienzhaus 85 werden. Das Dach bekommt Module für eine spätere

Mieterstromanlage. Die energetische Sanierung soll bis Sommer 2020 vollendet sein.

Vorgestellt wurde auch das Projekt Wurmannsquick im Landkreis Rottal-Inn. Auch hier ist die energetische Sanierung geplant.

Eine mögliche weitere Beteiligung sehen die Sauriassl-Vorstände in Polling. Dort beschäftigt sich

der Verein „Pfad der Erde“ mit dem Thema nachhaltige Lebensweisen. Neben landwirtschaftlicher Betätigung erzeugen die Bewohner von „Solawi Lenzswald“ Humus zur CO₂-Speicherung. Sie hoffen damit auf Zuschüsse aus der geplanten CO₂-Steuer.

Das letzte Projekt ist David Pietzka und Marcel Seehuber am



Bei der Syndikatsversammlung: (v.r.) Justus Schütze von BUZZN, die Vorstände Marcel Seehuber, Ulrike Bubl und David Pietzka sowie Interessenten am ConnectionHouse.

wichtigsten: Sie wollen in das Altöttinger Genossenschaftsgebäude bezahlbare Wohnungen bauen (Anzeiger berichtete). „Wir sind da dran und haben bestimmte Vorstellungen zum Kaufpreis. Auch das Syndikat ist einverstanden. Wir haben das Gebäude angesehen und festgestellt, dass es noch sehr gut in Schuss ist. Da können wir viele Wohnungen einbauen.“ Vorstandsmitglied Ulrike Bubl wusste dazu: „Das Gebäude ist städteplanerisch wichtig. Es muss erhalten werden. Wir haben Fürsprecher in der Politik bei fast allen Parteien.“

Die Architektin schätzt die Bausubstanz – bis auf den Dachstuhl – als gut ein. Die Bank signalisiere,

bei der Finanzierung mitzumachen, denn Wohnungen werden gebraucht, und wenn dazu Altbauten geeignet sind, so schon das die Umwelt. Bubl ist mit dem Finanzierungsmodell der Gesellschaft einverstanden, wenn der Kaufpreis stimmt. Und die Vorstände ließen sich dann von der Versammlung einstimmig beauftragen, die Verkaufsverhandlungen zu beginnen.

Die Wohnungen in den Gebäuden des Syndikats wollen die Vorstände mit Mieterstrom vom eigenen Dach versorgen. Dem Vorschlag, für den Zähler 3,95 Euro zu verlangen und die Kilowattstunde für 28 Cent anzubieten, stimmte die Versammlung zu.

Die Pioniermieter sind da | Alt-Neuöttinger Anzeiger | 3. November 2020

Die Pioniermieter sind da

Zwei Monate nach dem Besitzerwechsel nimmt das alternative Wohnprojekt im Genossenschaftshaus Fahrt auf

Altötting. Die Verhältnisse schwierig, bezahlbarer Wohnraum knapp: Es war vor 100 Jahren so, es ist heute nicht recht viel anders – auch nicht in Altötting. Bei der Lösung des Dilemmas kam und kommt einem Gebäudekomplex eine große Bedeutung zu, dem Genossenschaftshaus an der äußeren Trostberger Straße. In den Jahren 1921/1922 wurde es – nach Plänen des Architekten Hermann Selzer – von einer eigens gegründeten Altöttinger Genossenschaft errichtet, um Wohnraum, vornehmlich für Arbeiter, zu schaffen. Nun, annähernd ein Jahrhundert später, verhält es sich ähnlich, dieses Mal auf Initiative der Sauriassl GmbH.

Sie sieht sich der Idee verpflichtet, für vergleichsweise günstige Mieten zu sorgen. Diese wird nun in der Immobilie Trostberger Straße 53 bis 59 verwirklicht. Das Sauriassl Syndikat hat den Komplex von der WSGW Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaft Waldkraiburg eG gekauft. Anfang September wurde – wie berichtet – Vollzug gemeldet. Damit waren die Pläne passé, das Gebäude abzureißen und durch einen die Mieten verteuern Neubau zu ersetzen. Stattdessen sollen die Wohneinheiten saniert werden. Zwei Monate nach dem Besitzerwechsel hat das Projekt Fahrt aufgenommen: Die ersten Mieter sind eingezogen und haben ihre neuen Bleiben wohlich hergerichtet.

Frellich: Auf Dauer sind die Verhältnisse, so wie sich jetzt darstellen, nicht. Acht der insgesamt 17 Wohnungen sind bezogen, mehr können es vorerst auch



Das Projekt ist gut aus den Startlöchern gekommen: Davon überzeugten sich (von rechts) Werner Meisenacker und Birgit Köpf von der WSGW sowie seitens der Sauriassl GmbH Marcel Seehuber, Markus Huber und David Pietzka, im Bild zusammen mit zwei der ersten Bewohner. – Fotos: Hölzlwimmer

nicht werden, weil die übrigen in einem zu schlechten Zustand bzw. aktuell von Strom und Wasser abgeklemmt sind. Das wird sich auf Sicht ändern. Der Anschluss an die Fernwärme steht unmittelbar bevor, und kommendes Jahr soll die Sanierung geplant, ab 2022 dann umgesetzt werden.

Die jetzigen Bewohner – es können weit mehr sein, Anfragen gibt es mehrere pro Woche – bezeichnet David Pietzka vom Sauriassl Syndikat als „Pioniermieter“ – ein Hinweis, dass die derzeitigen Zustände nur eine Zwischenlösung sind. Der erste

zog schon vor Monaten ein, um hausmeistergleich dafür zu sorgen, dass das ansonsten unbelebte Gebäude keinen weiteren Schaden nahm. Die anderen sieben sind seit dem Besitzerwechsel dazugekommen – und haben schon damit begonnen, eine Hausgemeinschaft zu bilden. Das wiederum entspricht dem Grundgedanken der Sauriassl GmbH, selbstbestimmtes Wohnen zu ermöglichen. „Dass die Bewohner Verantwortung übernehmen und vieles in Eigenregie erledigen, gehört zum Konzept. Das trägt dazu bei, dass es günstiger ist“, sagt

Marcel Seehuber vom Syndikat. Eine dieser Pioniermieterinnen ist Christl Kuneth. Sie hat eine Wohnung im Erdgeschoss bezogen und fühlt sich dort richtig wohl. Dass sich das Miteinander mit den Nachbarn gut angeht, darüber freut sie sich auch. Deshalb ist für sie klar: Sollten sich die Mieter eine fixe Organisationsform geben, wird sie dabei sein, „am besten im Vorstand“. Ebenso sicher ist: Ist die Sanierung erst abgeschlossen, will Christl Kuneth von der Pioniermieterin zur Dauermieterin werden.

Die Pläne, die das Sauriassl



Sie gehört zu den „Pionierbewohnern“: Christl Kuneth hat eine der Wohnungen im Genossenschaftshaus bezogen und wohlich hergerichtet.

Syndikat verfolgt, reichen indes über die Beteiligung der Mieter an den Planungen von Art und Umfang der Sanierung hinaus: Das Genossenschaftshaus sehen die Verantwortlichen nicht nur als am Gemeinwohl orientiertes und nicht auf Rendite ausgelegtes Projekt, vielmehr geht es laut Seehuber auch um die Ökologie und Zukunftsfähigkeit. So soll zum Beispiel ein Mieterstromkonzept umgesetzt werden, ferner ein Konzept für autofreies Wohnen, das beispielsweise auf die Anschaffung von Lastenfahrern und auf Carsharing setzt. Von letzterem verspricht man sich auch eine Lösung in Sachen Parkraum. Denn bei – je nach endgültigem Zuschnitt der Einheiten – künftig bis zu 17 Wohnungen wäre angesichts des kleinen Grundstücks die laut städtischer Satzung erforderliche Zahl von Stellplätzen ohne Tiefgarage nur schwer zu erfüllen.

Leichter fällt es wohl, das ge-

meinschaftliche Wohnen im Freien umzusetzen. Auf der Fläche östlich des Gebäudes hat es schon begonnen, es soll auf Dauer miteinander genutzt werden. Das schließt auch Hinterlieger nicht aus, denn einige Nachbargebäude gehören der WSGW, ebenso hat sie einen unbebauten Teil des Areals, auf dem das Projekt aussteht, behalten. Dort könnte sie langfristig ein weiteres Gebäude errichten, auch wenn es bislang noch keine konkreten Pläne, geschweige denn einen Zeitplan dafür gibt, wie Werner Meisenacker, Vorstand der WSGW, sagt.

Auch wenn ein weiteres eigenes Engagement der WSKW an der Trostberger Straße also ungewiss ist: Mit der Bereitschaft, den bebauten Teil des Grundstücks abzugeben, hat sie das gerade eben gut aus den Startlöchern gekommene Projekt erst möglich gemacht. Darüber ist man bei der Sauriassl GmbH „wahnsinnig froh“, so Marcel Seehuber. – sh

**selbstbestimmt.
ökologisch.
gemeinschaftlich.
solidarisch.**

Rücksichtsloses Überholmanöver

Kastl. Nur der Besonnenheit eines 27-jährigen Autofahrers ist es zu verdanken, dass es Freitagnacht nicht zu einem schweren Unfall auf der Staatsstraße 2107 gekommen ist. Wie die örtliche Polizeidienststelle meldet, kam dem Kastler, der von Altötting kommend in Richtung seiner Heimatgemeinde unterwegs war, auf Höhe des Anwesens Zipfer am Berg ein dunkler Pkw entgegen, dessen Fahrer gerade einen Überholvorgang durchführte. Obwohl abzusehen war, dass er dieses nicht ohne Unfall würde beenden können, brach er das riskante Manöver nicht ab, sondern beschleunigte weiter. Um einen Frontalzusammenstoß zu verhindern, wich der 27-Jährige nach rechts aus. Er kam von der Straße ab, wo sein Wagen ein Verkehrszeichen beschädigte. Der Kastler kam mit dem Schrecken davon, der Sachschaden liegt laut Schätzung der Polizei im unteren vierstelligen Euro-Bereich. Zeugen des Unfalls, der sich gegen 23.30 Uhr ereignete, und speziell der Fahrer des überholten Pkw, werden gebeten, sich unter ☎ 09671/96 44 0 mit der Polizeiinspektion Altötting in Verbindung zu setzen. – red

Mehr Projekte, mehr Mitglieder

Der Verein Sauriassi Syndikat legt bei der Mitgliederversammlung eine positive Bilanz vor

Altötting. Verkehrsangelegenheiten sind es zuvorderst, mit denen sie kommunalpolitisch von sich reden gemacht haben – prompt wurden Marcel Seehuber, Ulrike Bubl und David Pietzka bei der Stadtratswahl 2020 ins Plenum gewählt. Ein weiteres Thema, für das sie sich einsetzen, ist es, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Dieses forcieren sie in erster Linie auf einer anderen Ebene: Als Vorsitzende – Seehuber und Bubl – des Vereins Sauriassi Syndikat bzw. als Geschäftsführer (Pietzka) der Sauriassi GmbH. In diesen Funktionen legten sie bei der angesichts der Corona-Lage jüngst noch online abgehaltenen Mitglieder- bzw. Gesellschafterversammlung Rechenschaft ab. Und das dergestalt, dass sie ohne Gegenstimme entlastet wurden.

Überrascht von der Entwicklung, die die Initiative aus kleinen Anfängen genommen hat, zeigte sich denn auch Marcel Seehuber: „Ich hätte nie gedacht, dass wir in drei Jahren so ein Riesenprojekt aufbauen können“, sagte er und spielte damit unter anderem auf die Ausweitung der Aktivitäten an-



Das Genossenschaftshaus an der Trostberger Straße wurde vergangenes Jahr gekauft. – Foto: Hölzlwimmer

Drei Immobilien umfassten diese zuletzt, neben jenen in Wurmannsquick und Taufkirchen auch das Genossenschaftshaus an der Trostberger Straße in Altötting, das – wie berichtet – vergangenes Jahr erworben wurde. Zudem wurde auf dem AMK, das kein Sauriassi-Haus ist, eine PV-Anlage installiert. Im Vergleich zum Jahr 2018 hat sich vor diesem Hintergrund die Bilanzsumme verdreifacht.

Bei der Versammlung wurde nun der Weg für weitere Projekte geebnet. Zwei Häuser – das eine

an der Drechslerstraße, das andere an der Wittelsbacherstraße – werden auf einstimmigen Beschluss der Mitglieder erworben. Als Zweck wurde für beide Vorhaben derjenige genannt, der dem Sauriassi Syndikat allgemein zugrunde liegt. Es geht darum, Bausubstanz zu erhalten sowie ökologischen, selbstbestimmten und gemeinwohlorientierten Wohn- und Lebensraum zu schaffen, wie bei der Versammlung betont wurde. Genau diese Vorgabe war es auch, welche die Verkäufer und Verkäuferinnen überzeugt

hatte, wie sich zeigte, als eine von ihnen, die zugeschaltet war, kurz das Wort ergriff. Sie kenne das AMK, das zwar nicht Teil des Sauriassi Syndikats, aber nach denselben Prinzipien organisiert ist, schon lange und finde es gut, daher habe sie zusammen mit ihrer Familie beschlossen, diesen Weg zu gehen. Dass sich beide Häuser zu „tollen Projekten“ entwickeln werden, davon zeigte sich Marcel Seehuber überzeugt, man werde „was Gezeichnetes“ daraus machen. Einstimmig beschlossen wurde ferner, sich einem Projekt in Pol-

ling anzuschließen. Dem dort ansässigen Verein „Puls der Erde“, der sich unter anderem der solidarischen Landwirtschaft verschrieben und auch einen Seminarbetrieb am Laufen hat, wurde, wie vorgetragen wurde, die Gemeinnützigkeit aberkannt. Nun wird er in eine GmbH, die Lenzwald GmbH, umgewandelt. An dieser wird sich die Sauriassi GmbH beteiligen. So könne man, wie Seehuber sagte, Synergieeffekte nutzen, zudem sei dies im Sinne einer besseren Vernetzung von Vorteil.

Eine positive Entwicklung hat der Verein Sauriassi Syndikat im vergangenen Jahr auch bei den Mitgliedern hingelegt. Ihre Zahl stieg bei null Austritten und 13 Eintritten von 20 auf 33 Ende 2020. Seither gibt es ein weiteres Plus von drei Mitgliedern zu verzeichnen, aktuell sind es 36. Dass sich diese Zahl weiter erhöhen wird, scheint wahrscheinlich, immerhin hat die Versammlung einstimmig beschlossen, künftig auch passive Mitgliedschaften zu ermöglichen – unter anderem, um Geld in die Kasse zu bekommen. Als Mindestjahresbeitrag wurden 30 Euro fixiert. – sh

selbstbestimmt.
ökologisch.
gemeinschaftlich.
solidarisch.